

## **Wegschauen und Kleinreden löst keine Probleme! Problematische Mediennutzung braucht einen offenen Diskurs**

### **Ein offener Brief an die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.**

Als Mitglied der DHS möchte der Fachverband Medienabhängigkeit e.V. – vertreten durch seinen Vorstand – die jüngst von der DHS veröffentlichte Stellungnahme „Mediennutzung: Stigmatisierung und Pathologisierung auffälligen Verhaltens“ aufgreifen und mit diesem offenen Brief den gesamten Vorstand und die dahinterstehenden Verbände in der DHS ansprechen und fragen: **Spiegelt diese Stellungnahme tatsächlich die Meinung aller Engagierten in der DHS wieder?**

Im Folgenden möchten wir auf die unserer Ansicht nach höchst problematischen Aussagen der Stellungnahme mit eigenen Entgegnungen eingehen und laden damit auch zu einem offenen Diskurs ein. Im Dienste einer sachlichen Diskussion verzichten wir an dieser Stelle – bis auf wenige Stichworte, die besonders ins Auge fallen – auf eine „Vorführung“ der problematischen Passagen der DHS-Stellungnahme.

Der Fachverband Medienabhängigkeit e.V. teilt grundsätzlich die Auffassung, dass es einer **einheitlichen Begriffsbestimmung** bedarf und begrüßt in diesem Zusammenhang ausdrücklich die Entscheidung der WHO, mit der gerade erschienenen Revision des ICD dazu beizutragen.

Der Fachverband Medienabhängigkeit e.V. teilt aber nicht die Auffassung, dass sich in der teilweise (noch) uneinheitlichen Begriffsbestimmung eine „Nichtexistenz“ der zu Grunde gelegten Problematik widerspiegelt. Ebenso wenig stimmt der Fachverband der pauschalisierenden Behauptung zu, dass von einem „reduzierten intellektuellen Niveau“ bisheriger Publikationen zu dieser Problematik gesprochen werden darf.

Mittlerweile existiert tatsächlich eine Vielzahl von zitierten Begriffen ohne weitere Definition. Innerhalb eines Satzes werden neue und alte, teilweise schon längst nicht mehr verwendete Begrifflichkeiten aus wissenschaftlichen Publikationen der vergangenen 20 Jahre, aus unterschiedlichen Praxisfeldern und Fachdisziplinen und aus (Boulevard-) Pressemeldungen miteinander vermischt.

Für den Fachverband Medienabhängigkeit e.V. lässt das die Band- und Reichweite der Problematik und die Notwendigkeit der noch zu führenden Diskussionen erkennen. Das Ziel des Fachverbandes Medienabhängigkeit und seiner in unterschiedlichsten Forschungs- und Praxisfeldern tätigen Mitglieder ist es, durch eine besonnene und interdisziplinäre Auseinandersetzung mit dieser Problematik eine bestmögliche Trennschärfe herzustellen, um Stigmatisierung zu verhindern und gleichermaßen eine bestmögliche Unterstützung für betroffene Personen zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang begreift der Fachverband seinen Auftrag auch darin, den teils sehr subjektiv geführten Diskussionen zu dieser Problematik mit der so dringend benötigten Objektivität zu begegnen. Der Fachverband Medienabhängigkeit e.V. begrüßt ausdrücklich eine kritische und gleichzeitig konstruktive Auseinandersetzung über alle notwendigen Disziplinen hinweg.

Darüber hinaus versteht der Fachverband Medienabhängigkeit e.V. den **Begriff Internetbezogene Störungen als eine Sammelkategorie** für unterschiedliche in Frage kommende Ausprägungen im Zusammenhang mit der problematischen/suchartigen Nutzung des Internets (als Erweiterung auf andere Medien verstehen WIR diese Problematik auch als „Medienabhängigkeit“ – auch UNSER Begriff soll an dieser Stelle

als Synonym dienen). Dies entspricht im Übrigen auch der Intention des Expertengremiums, welches diesen Begriff in dem Papier „Memorandum internetbezogene Störungen der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie“ vorgeschlagen hat (vgl. Rumpf et al., 2017). Außer Frage steht, dass für einige dieser Ausprägungen eine bislang noch mangelhafte wissenschaftliche Evidenz vorliegt – für andere, wie Gaming Disorder jedoch eine sehr gute, was zuletzt sowohl im DSM als auch im ICD eine entsprechende Berücksichtigung fand.

Den Versuch, einen ersten Schritt zu einer (vorsichtigen) begrifflichen **Vereinheitlichung** zu wagen, begrüßt der Fachverband Medienabhängigkeit e.V. ausdrücklich und weist darauf hin, dass bis zur heutigen Kategorisierung und Definition von Suchtkrankheiten seit der erstmaligen Erwähnung von Begriffen wie Gewinnsucht, Rachsucht, Spielsucht und Trunksucht einige Jahrhunderte vergangen sind. Der Fachverband Medienabhängigkeit e.V. ist zuversichtlich, dass die Schnelligkeit der Digitalisierung in diesem Punkt einen Beitrag dazu leisten wird, diesen Prozess zu beschleunigen.

S1-Leitlinien stützen sich zunächst auf **Meinungen von Expertinnen und Experten** – das sieht der Fachverband Medienabhängigkeit e.V. nicht als prinzipiell kritisch, so lange dies einer besseren Abgrenzung von unproblematischem zu krankhaften Verhalten dienlich ist und im entsprechenden akademisch/medizinisch/psychologischen Kontext verstanden wird. In diesem Zusammenhang sei angemerkt, dass insbesondere die **Fachkräfte der Sozialen Arbeit** und deren Erfahrungen und Beobachtungen aus der Suchtberatung und -prävention in der hier kritisierten rein medizinisch-akademischen Diskussion gar nicht vorkommen. Bei ihnen handelt es sich um diejenigen, die – ganz im Sinne des bio-psycho-sozialen Modells – im Praxisalltag am häufigsten mit den betroffenen Menschen arbeiten. Unter dem Dach des Fachverband Medienabhängigkeit e.V. sind unterschiedlichste Disziplinen aus Forschung und Praxis vereint, damit hat der Fachverband Medienabhängigkeit e.V. den bestmöglichen interdisziplinären Überblick über diese Problematik von allen deutschen Fachgesellschaften.

Alle zusammengetragenen Erfahrungen bringen den Fachverband Medienabhängigkeit e.V. und seine Mitglieder zur festen Überzeugung, dass die **Existenz von internetbezogenen Störungen** nicht in Abrede gestellt werden kann. Die Diskussion um Begrifflichkeiten ist wichtig – aber aus Sicht des Fachverband Medienabhängigkeit e.V. nur eine von vielen Anforderungen, wobei diese letztendlich immer in der Verbesserung der Prävention, Frühintervention, Diagnostik und der Versorgungssituation gefährdeter und betroffener Personen münden müssen. Der Fachverband Medienabhängigkeit e.V. setzt sich seit seiner Gründung dafür ein, jene Menschen zu unterstützen, die im Hilfesystem auch heute noch viel zu häufig nicht wahr- oder ernstgenommen werden – Menschen mit einer „Medienabhängigkeit“.

Das Ziel des Fachverband Medienabhängigkeit e.V. ist es, medienabhängigen Personen eine **bestmögliche Unterstützung** zu bieten – diese kann nach jetzigem Erfahrungs- und Kenntnisstand nur in der Suchthilfelandschaft gewährleistet werden. Sie deckt alle Bereiche von Prävention über Beratung, Selbsthilfe bis hin zur ambulanten- und stationären Therapie weitflächig in ganz Deutschland ab. **Hier brauchen wir die Unterstützung der DHS!**

Medienabhängigkeit in einem Satz mit einem Begriff wie „Waschabhängigkeit“ zu nennen, empfindet der Fachverband Medienabhängigkeit e.V. den betroffenen Personen in Deutschland gegenüber als wenig respektvoll. Die suggerierte Zuordnung der Problematik zur Gruppe der Zwangsstörungen ist aus Sicht des Fachverband Medienabhängigkeit e.V. weder Stand der aktuellen Diskussion, noch nachvollziehbar, wissenschaftlich fundiert oder klinisch plausibel. Auch spiegelt es nicht die Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen der Praxis wider – in jedem Falle stellt es jedoch die Ernsthaftigkeit des DHS-Beitrags in Frage.

Insgesamt erscheint es dem Fachverband Medienabhängigkeit e.V. der Diskussion eher abträglich, dass eine traditionell so wichtige Institution wie die DHS der Problematik der Internetbezogenen Störungen mit einer schon als unsachlich zu bezeichnenden Haltung gegenübertritt. Sollte es nicht vielmehr – auch im Sinne eines objektiven Diskurses – Aufgabe sein, eine Diskussionsgrundlage zu schaffen, empirische Fakten zu berücksichtigen und so dem fatalen Fallstrick voreiliger und geradezu naiv wirkender Fehlschlüsse zu entgehen? Die unsachliche Polemisierung und Abkanzelung einer klinisch relevanten Problematik, welche viele Menschen unterschiedlichen Lebensalters betrifft, ist wenig hilfreich.

**Schauen wir hin – reden wir es nicht klein – gehen wir in einen offenen und sachlichen Diskurs!**

Der Vorstand des Fachverband Medienabhängigkeit e.V.

Detlef Scholz, Markus Wirtz, Christian Groß,  
Stephan Pitten, Michael Knothe, Kai Müller und Knut Kiepe

Impressum/Kontakt:

**Fachverband Medienabhängigkeit e.V.**

c/o Medizinische Hochschule Hannover  
Klinik für Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie  
Carl-Neuberg-Str. 1  
30625 Hannover  
Tel.: 0511-532-2427  
Fax: 0511-532-8573

[info@fv-medienabhaengigkeit.de](mailto:info@fv-medienabhaengigkeit.de)  
[www.fv-medienabhaengigkeit.de](http://www.fv-medienabhaengigkeit.de)